

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erzähler des Monats April für den folgenden Tag und...
Verantwortlich: R. G. ...
Verlag: ...

Pressestelle Nr. 22.
Belegblätter werden bei allen Verwaltungen des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren...
Verantwortlicher: ...

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung...
Für Wiederholung eingetragener Manuskripte usw. keine Gewähr.

Abbruch des mit dem 1. April dieses Jahres beginnenden Sommerhalbjahres ist die Geschäftszeit an den Sonn- und Festtagen bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

- 1) für den Handel mit Textilien, Häute, Eisen, Grünwaren, anderen...
2) für den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren seitens der Fleischer...
3) für den Verkauf von Milch und Sahne...
4) für den Handel mit Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Feinzeug- und...
5) für den Detailhandel mit den übrigen unter 1 bis 4 nicht aufgeführten Waren...

5) für den Detailhandel mit den übrigen unter 1 bis 4 nicht aufgeführten Waren von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Für den 2. Pfingstfeiertag, den Sonntag, an welchem das sogenannte Auguststehen hier abgehalten wird, sowie für die den beiden Jahrmärkten unmittelbar vorausgehenden Sonntage wird der Handelsgewerbebetrieb vor- mittags beziehentlich mittags um 1 Stunde verlängert und nachmittags auf die Zeit von 2 bis 9 Uhr festgesetzt. Am 1. Oster- und 1. Pfingstfeiertag hat jeder Handelsgewerbebetrieb und am Karfreitage der Handel mit den unter 5 aufgeführten Waren gänzlich, außerdem der Handel mit den unter 4 aufgeführten Waren am Nachmittag des Karfreitags zu ruhen.
Zwischenhandlungen werden auf Grund von § 146 a der Reichsgewerbe- ordnung mit Geldstrafe bis zu 600 Mark beziehentlich entsprechender Haft geahndet.

Bischofswerda, am 29. März 1909.
Der Stadtrat.

Stadtbad Bautzen.

Badzeiten im Sommerhalbjahre (vom 1. April 1909 bis auf weiteres).

1. Sulfid- und medizinische Bäder:

an jedem Wochentage von 1/2 7 Uhr vormittags (in den Monaten April, September und bis zum Beginn der Badzeiten für das Winterhalbjahr erst von 8 Uhr vormittags ab) bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 8 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 1/2 7 bis 11 Uhr vormittags.

2. Kohlensäurehaltige Bäder:

Montag, Donnerstag und Sonnabend von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, Mittwoch von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 8 Uhr nachmittags.

3. Ruffische Dampfbäder, irisch-römische Bäder und Rastendampfbäder.

- a. für Männer: außer Montag und Donnerstag an jedem Wochentage von 3 bis 7 Uhr nachmittags
Mittwoch von 3 bis 8 Uhr nachmittags;
- b. für Frauen: Dienstag von 9 bis 12 Uhr vormittags,
Donnerstag von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Die letzte Annahme eines Badegastes bei Bädern hat spätestens 1/4 Stunde, bei den übrigen 1 1/2 Stunde vor dem festgesetzten Schlusse der betreffenden Badzeit zu erfolgen.
Am 2. Pfingstfeiertage bleibt das Stadtbad geschlossen.

Stadtrat Bautzen, am 25. März 1909.

Höchste Zeit

Ist es jetzt für die Postabonnenten, das Abonnement zu erneuern, andernfalls hat man mit Unterbrechungen im Bezuge des „Sächsischen Erzählers“ zu rechnen. Man bestelle deshalb sofort beim Briefträger oder beim Postamt. Auch ein unfrankierter Benachrichtigungszettel an das Postamt genügt. Die vorliegende Nummer ist die letzte, die im ablaufenden Vierteljahr zur Ausgabe gelangt.

Deutsches Reich.

Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen ist, wie bereits gemeldet, am Sonntag mittag im Sanatorium Weiher Girsch bei Dresden, wo er seit fünf Wochen zur Kur weilte, gestorben; der Fürst litt schon seit Jahren an der Zuckerkrankheit. Der hohe Berewigte war am 7. August 1820 zu Arnstadt geboren und trat am

17. Juli 1880 die Regierung des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen infolge Verzichtleistung seines Vaters, des Fürsten Günther, gestorben 1889, an. Seit 12. Juni 1889 war er mit Fürstin Marie, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, vermählt, welche Ehe kinderlos geblieben ist. Infolgedessen ist zur Regierung über das verwaiste Fürstentum der nächste Agnat des Verstorbenen, der regierende Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, berufen. Da letzterer aber auch keine Kinder besitzt, so ist im Falle seines Ablebens der jetzige Thronerbe in Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Sizzo von Leutenberg, auch zum Herrscher von Schwarzburg-Sondershausen berufen, er würde also der künftige Fürst der wieder vereinigten beiden Fürstentümer Schwarzburg sein. Der jetzt verewigte Fürst Karl Günther war der Senior des fürstlichen Gesamt Hauses Schwarzburg, außerdem preussischer General der Infanterie a. D. und Chef des 3. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71, sowie Inhaber höchster Orden, wie des Schwarzburg-Adlerordens, des St. Hubertusordens usw. — Prinz Sizzo ist jetzt 48 Jahre alt und vermählt mit Alexandra, Prinzessin von Anhalt. Der Ehe sind bisher zwei Töchter und ein Sohn entsprossen. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Marie von Schwarzburg-Sondershausen erhielt im Laufe des

Montag vormittag von allen deutschen Bundesfürsten herzliche Kondolenztelegramme. Kaiser Wilhelm sandte von Berlin folgendes Beileids- telegramm: „Die Kaiserin und Ich sprechen unser inniges Beileid aus für den schweren Schlag, den der Himmel gesandt, der mit seinem Troste nahe sein möge!“ Kaiser Franz Josef von Oesterreich telegraphierte an die Fürstin: „Durch die gültige Nachricht Eurer Hoheit über das Ableben Ihres Gemahls, des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, tief betrübt, bitte ich den Ausdruck meines innigsten Beileids entgegenzunehmen und meiner aufrichtigsten Teilnahme versichert zu sein.“ Se. Maj. König Friedrich August, der ebenfalls ein herzliches Beileidstelegramm übersandte, hatte seine Teilnahme an der nachmittags 3 Uhr stattfindenden Trauerfeier im Sterbehause zugesagt, mußte aber in letzter Stunde noch absagen. Die Trauerrede wurde in der Reicherschen Villa von Herrn Pastor Ludwig Weiher Girsch, über Psalm 116, Vers 12, der schon das Thema der Vermählungsdredigt des fürstlichen Paares gewesen war: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir tut“, gehalten. Der sehr eindrucksvollen Einsegnungsfeier wohnten die Frau Fürstin mit Ihrer Hofdame v. Stein, der Adjutant des Fürsten, sowie die Ärzte, Direktoren und das Wärtterpersonal des Rahmannschen Sanatori-

um 10 Uhr. Nach der Feier erfolgte die Einsegnung der fürstlichen Leiche, die heute Dienstag früh 1/8 Uhr nach Sonderhausen befordert wurde.

Bur Reichsfinanzreform schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem Klugbild: „Die Wendung, welche die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform neuerdings genommen haben, ist bedenklich. Im Mittelpunkt der parteipolitischen Auseinandersetzungen, die sich in den letzten Tagen besonders scharf zuspitzen haben, steht die Branntweinsteuer und die Nachlasssteuer. Daß die Kommission zunächst bei beiden Projekten von den ursprünglichen Regierungsvorlagen abgewichen ist, hat die eigentliche Ursache der entstandenen Verwirrung gebildet. Die Verbündeten Regierungen haben den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein vorgeschlagen, der dem Reich 100 Millionen sicherte, dabei die Viehegabe beseitigte und doch den Interessen der Landwirtschaft im vollsten Umfang Rechnung trug. Die Verbündeten Regierungen waren sich wohl bewußt, welche Schwierigkeiten bei der Branntweinbesteuerung entstehen müßten, sobald man die Form des Monopols ablehnte, und es ist von Anfang an eindringlich davor gewarnt worden, ein anderes Besteuerungssystem zu wählen, bei dem es ungemein schwierig wäre, dem Reich den nötigen Bedarf zu sichern und die Interessen aller Beteiligten unter einen Hut zu bringen. Ebenso verhält es sich mit der Nachlasssteuer. Die Regierung hat zum Ausgleich für die indirekten Steuern als besondere Belastung des Besitzes eine Nachlasssteuer vorgeschlagen, die maßvoll, gerecht und dabei ergiebig ist, die landwirtschaftlichen Verhältnisse in weitgehendem Maße besonders berücksichtigt und andererseits den einzelstaatlichen Finanzsystemen formell und materiell Rechnung trägt. Auch hier hatte die Abweichung von der nach sorgsamster Prüfung gewählten Regierungsvorlage lediglich eine allgemeine Verwirrung zur Folge, wie sie ja jetzt vor aller Augen liegt. Keiner der Anträge und Kompromißbeschlüsse, wie sie im Schoße der Kommission von dieser oder jener Parteigruppe gestellt oder gefaßt worden sind, hat der Kritik der Parteien im Lande selber und der weiteren Öffentlichkeit standgehalten. Ebenso haben die einzelnen Bundesregierungen begründeten Widerspruch erheben müssen. So sind auch hier gewissermaßen automatisch die Blicke wieder auf dasjenige Projekt gelenkt worden, das den einen Besitzsteuer durch das Reich entgegenstehenden Schwierigkeiten am zweckmäßigsten begegnet und berechtigten staatsrechtlichen, finanziellen und wirtschaftlichen Interessen verhältnismäßig am wenigsten nahetritt. Obwohl mehr als einmal totgesagt, erweist sich die Nachlasssteuer jetzt nach dem offenkundigen Fiasko der konkurrierenden Vorschläge lebendiger als je. Die Kundgebungen weitester nationalgesinnter Kreise, die das Zustandekommen der Reichsfinanzreform als eine Lebensfrage für Reich und Staat betrachten und in der Nachlasssteuer den einzig gangbaren Weg für eine praktische und rationelle Lösung dieses Problems erblicken, haben an Zahl, Bedeutung und Entschiedenheit fortgesetzt zugenommen. Bisher handelt es sich indessen nur um Beschlüsse erster Lesung, und es besteht noch immer begründete Hoffnung, daß diejenigen Beschlüsse, die einer befriedigenden Lösung der Frage der Reichsfinanzreform entgegenstehen, in den weiteren Stadien der Behandlung wieder beseitigt werden. Allerdings ist es nun aber höchste Zeit, daß etwas zustande kommt. Wir stehen kurz vor den Osterferien, und noch ist so gut wie nichts geschaffen. Mit allem Nachdruck muß deshalb die Forderung aufs neue betont werden, daß die Finanzreform nicht weiter verschleppt werden darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zustande gebracht werden muß.

Die Versuche zur weiteren Aufrechterhaltung der durch das Vorgehen der Konservativen ernstlich bedrohten Gemeinschaft der Blockparteien des Reichstages sollen in den letzten Tagen vergangener Woche hinter den Kulissen eifrig fortbetrieben worden sein. Mit welchem Erfolge, das ist indessen ganz unbekannt, und ist auch ziemlich gleichgültig, da inzwischen die erwarteten Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Bülow und der Blockführer zur Blockkrise im Reichstage zweifellos abgegeben worden sind.

Die fortwauernde Finanznot des Reiches erbellt wiederum aus den nunmehr vorliegenden Nachweisen über die Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Steuern und Gebühren aus dem Finanzjahre 1908/09; lediglich die Nachweise für den letzten Monat des Finanzjahres, den März, stehen noch aus. Nach dem Etatvoranschläge sollten diese Reichseinnahmen in den Monaten April 1908 bis Februar 1909 insgesamt 1152,7 Millionen Mark

erbringen, in Wahrheit ergaben sie aber nur 1010,8 Millionen Mark, also das immerhin beträchtliche Defizit von 138,9 Millionen Mark gegenüber dem Voranschläge. In dem Defizitverhältnis sind die Zölle, weiter die Salz-, Branntwein-, Tabak-, Habfaktoren-, Zantimon- und die Eisensteuereinnahmen, ferner der Fruchtzuckerertrag, die Reichspost- und Telegrapheneinnahmen und die Reichsbahnverwaltungsverträge beteiligt. Von den übrigen Einnahmequellen des Reiches kann entweder ein geringes Mehr gegenüber dem Voranschlag erzielt, oder doch wenigstens der letztere annähernd erreicht werden. Es ist sehr anzunehmlich, daß die Einnahmen vom März 1909 dieses unerfreuliche Bild wesentlich günstiger gestalten sollten, so daß also mit einem Defizitbetrag von rund 140 Millionen Mark für das am 1. April 1908 begonnene Finanzjahr gerechnet werden muß.

Der Pariser „Lemps“ hatte bekanntlich Mitteilungen über angebliche Briefe des Kaisers an den Zaren Nikolaus und an den österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand betreffend der Orientkrise veröffentlicht, welche Angaben von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dann als unwahr bezeichnet worden waren. Trotz dieses Dementis des Berliner Regierungsblattes hält aber das Pariser Blatt seine Behauptungen von diesen Kaiserbriefen aufrecht, ohne allerdings sich über die Quelle seiner Informationen bestimmter zu äußern. Es bleibt abzuwarten, ob hierauf eine erneute Erwiderung von Berliner offiziöser Seite erfolgt.

Frankreich

Der drohende Wiederausbruch des Streits der Pariser Post- und Telegraphenbeamten dürfte höchstwahrscheinlich unterbleiben. Der Ministerpräsident Clemenceau und der Arbeitsminister Barthou empfingen letzter Tage eine Deputation der Postbeamten und gaben ihr gegenüber entgegenkommende Erklärungen ab, namentlich auch dahin, daß von einer Untersuchung in Sachen des von den streikenden Postbeamten gegen den Unterstaatssekretär für das Post- und Telegraphenressort, Schmitt, geplant gemessenen Anschlages keine Untersuchung eingeleitet werden soll. Voraussichtlich wird nun auch der signalisierte Generalausstand der Arbeiter in Paris, und anderen französischen Großstädten, welcher für den Fall eines neuen Postbeamtenstreiks in Aussicht stand, unterbleiben. Bereits hat denn auch der Rat des Pariser Arbeiterbunds beschlossen, die Beziehungen des Syndikats zum Arbeitsminister Barthou wieder aufzunehmen.

Balkanhalbinsel

Die eingetretene friedliche Wendung in der österreichisch-serbischen Krise hält an. Die Mächte haben durch ihre Vertreter in Belgrad der serbischen Regierung den gemeinsamen Rat erteilen lassen, eine zwischen Oesterreich-Ungarn und den übrigen Mächten vereinbarte Erklärung in Wien übergeben zu lassen. Die Erklärung ist als Ausfluß der neuesten Vermittlungsaktion Englands zu betrachten; die Annahme des Rates seitens Serbiens gilt als zweifellos, zumal unterdessen die Wiederentlassung der serbischen Reserven begonnen hat. Als ein weiteres Friedenssymptom ist der definitive Verzicht des Kronprinzen Georg von Serbien auf die Thronfolge zu verzeichnen. Raut einer am Sonntag veröffentlichten Proklamation des Königs Peter hat der König den vom Kronprinzen Georg ausgesprochenen Verzicht genehmigt und in Uebereinstimmung der Stupskina seinen zweiten Sohn Alexander zum Kronprinzen proklamiert. In Belgrad ist dies immerhin wichtige Ereignis allseitig mit großer Ruhe, ja, förmlich mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden; es herrscht nicht die geringste Erregung in der serbischen Hauptstadt. Was der bisherige serbische Kronprinz künftig zu tun gedenkt, dies entzieht sich noch der Kenntnis der Öffentlichkeit.

Auch die bulgarisch-türkische Angelegenheit kommt nunmehr ins reine. Der bulgarische Handelsminister Liaptschew ist als Unterhändler seiner Regierung abermals in Konstantinopel eingetroffen, um mit der Pforte über die zwischen der Türkei und Bulgarien noch schwebenden Fragen ein definitives Einvernehmen zu erzielen, worauf die Anerkennung des Königreichs Bulgarien seitens der Pforte erfolgen soll.

Amerika

Im Repräsentantenhaus zu Washington nimmt die Debatte über den von der Laßtischen Regierung vorgelegten neuen Zolltarif in lebhafter Weise ihren Fortgang. Zurzeit wird über den Solzoll verhandelt, für welchen im Gegensatz zu den in der Regierungsvorlage vorgeschla-

genen Änderungen der Zolltarife in den bisherigen Jahre eingetretene sind.

Bayern

Am 30. März, den Tag der Krönung des Königs, ist um 7 Uhr 20 Min. aus dem Neuhäuser Bahnhof die erste Krönungszug abgegangen. — Über die Krönung selbst nach dem morgigen die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen. — Den Kammerherrndienst bei Sr. Maj. dem König hat von gestern ab der Kammerherr v. Carlswitz-Mayer übernommen.

Dr. W. Bischoffswerda, 30. März. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß von dem Schrift. Verein junger Männer in München (en-luth. Bildungsverein) am 1. u. 2. u. 3. April in den Kronenbäumen daselbst ein Festspiel „Majores Hollands Erdbeben“ in 18 lebenden Bildern das Leben und Treiben unserer Herrin dargestellt wird. Die begleitenden Vorträge werden von dem Kammerherrndienst unter Leitung des Herrn Kammermusikdirektor Bachle ausgeführt. Es wird gewiß ein jeder einen unerschütterlichen Eindruck von dem Besuch des Festspiels mit fortnehmen.

Bischoffswerda, 30. März. Die Osterzeit rückt mit jedem Tage näher. Sind schon für jeden Christen diese Tage ernste und heilige Festtage, so werden vorzüglich für unsere Jugend diese jetzt durchlebten Stunden und Tage die ganze Lebenszeit Tage heiliger Erinnerung bleiben. Will doch in die Osterzeit die Konfirmation unserer Kinder und Pflanzkinder, sowie andererseits wieder für die Kleinen der erste Eintritt in das Schulhaus. Wer sollte bei so wichtigen Anlässen des Lebens nicht in ernster Stimmung verkehrt werden und bei dem Anblick unserer Jugend selbst auf seine eigene Jugend mit tiefer Würdigung zurückblicken? Mögen unsere zukünftigen Geschlechter, die in diesen Tagen teils a. u. s. teils in die Schule treten, die Ermahnungen und Lehren beherzigen, die ihnen jetzt mit liebender treuer Eingebung an heiliger Stätte und in den Räumen der Schule gegeben worden sind, dann wird es denselben wohlgehen und Eltern und Vorgesetzte werden Freude an unserer Jugend haben. Die Konfirmanden hiesiger Parochie werden am Sonntag Judica, den 30. März, in der Stadtkirche allhier durch Herrn Oberpfarrer Dr. Böhm, Herrn Archidiaconus Pastor Gerth und Herrn Diaconus Pastor Sennig in den Abschieden des Christentums geprüft. Von Montag, den 31. März, bis Freitag, den 26. März, fanden dann im Schulhaus die öffentlichen Prüfungen sämtlicher Klassen unserer Schulen statt, die recht zahlreich besucht waren und durch die Leistungen unserer Zöglinge allgemein befriedigten. Wer sich ein treues Bild über den Stand der hiesigen Schule verschaffen will, besuche in Zukunft diese Prüfungen und er wird dann gewiß nicht mehr un begründete Urteile über dieselbe fällen, sondern finden, daß der Lehrer in seinem schweren Beruf treu seine Pflicht erfüllt. Sonntag Palmareum, als den 4. April, werden durch Herrn Oberpf. Dr. Bögel die diesjährigen Katechumenen, 150 an der Zahl, in hiesiger Stadtkirche feierlich konfirmiert, nachdem dieselben am Donnerstag aus der Schule entlassen wurden. Die geliebten Klassen füllen sich alsdann wieder durch die Aufnahme der neuen schulpflichtigen Kinder, die nun, geleitet von treuer Lehrhand, mit Gottes Hilfe zu gebildeten, sittsamen und geistlich gestärkten jungen Erdbebürgern gebildet werden sollen. Ein schwerer Beruf des Lehrers, der Jahr aus Jahr ein immer wieder mit frischer Kraft und erneuter Lust sein Tagewort an den jungen Seelen treiben soll und nicht müde werden darf in seinen Ermahnungen, seinen Belehrungen und seiner Ermutigungen. Darum helfen Vater und Mutter treulich mit an der Erziehung unserer Jugend, damit beide Anstalten, Schule und Haus, stets in Liebe und Eintracht für das Wohl der Kinder Sorge tragen.

Bischoffswerda, 30. März. Von der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen in Dresden sind an den Gewerbeverein eine Anzahl Karten, die zum freien Eintritt in die Königl. Sammlungen berechtigen, wiederum eingeliefert worden. Sie gelten nur für Mitglieder gedachten Vereins und sind beim Besuche nebst der Mitgliedskarte vorzuzeigen. Der Vorsitzende, Herr Schmiedemeister Schneider, ist mit der Ausgabe dieser Karten vom Gewerbeverein beauftragt worden. Es werden diese Karten einer fleißigen Benutzung empfohlen.

Bischoffswerda, 30. März. Am 26. März verstarb im 83. Lebensjahre der Königl. Sachl. Polizeirat a. D. Herr Adolf Waldemar

Einzelne Zeilen und Spalten rechts am Rand des Bildes, die teilweise abgeschnitten sind.

...aus lauter kleinen Dingen besteht der Tag, bestehen alle Tag, besteht das Leben! In jedes wende du dein ganz Gemüt, die ganze Seele, alle Lieb' und Treue. In der Gegenwart, wo so viele Frauen davon träumen, große Pflichten zu erfüllen und große Dinge in der Welt zu leisten, hört man leider oftmals die Meinung anhören, daß das hauswirtschaftliche Schaffen und Wirken doheim für die gebildete Frau zu unwürdig und kleinlich sei. Und doch ist es die schönste Aufgabe für eine edle, pflichtgetreue Frau, alle die einzeln so geringfügig erscheinenden Obliegenheiten, von denen aber doch das Glück und Wohlbehagen der Ihrigen vor allen Dingen abhängt, gewissenhaft zu erfüllen. Wer nicht aus allen seinen Kräften bestrebt ist, im Kleinen treu zu sein, der wird auch die großen Pflichten nicht ganz richtig erfüllen. Treue im Kleinen soll jede Mutter ihre jungen Töchter lehren und ebenso soll sie ihre Dienstboten dazu anhalten. Sie selbst muß natürlich allen mit gutem Beispiel vorangehen. Dann werden Dank und Liebe ihrer Angehörigen ihr zuteil werden und ihr Sein wird immerdar eine trauliche Stätte der Sauberkeit, Behaglichkeit und des gesegneten Friedens sein. Wer im Kleinen treu, jeden Morgen neu, dem bleibt fern die Reu. Und des Höchsten Gnade segnet seine Pfad!

— Der Kantoren- und Organistenverein der Kreisbauernvereine Dresden und Bautzen hält seine Hauptversammlung Mittwoch, den 14. April, von vormittags 10 Uhr ab im Weißen Saale der Drei Raben in Dresden-A., Marienstraße ab. Auf der Tagesordnung steht außer den Berichten des Vorsitzenden, des Kassierers, des Bibliothekars und der Regenten ein Vortrag des Leipziger Musikchriftstellers A. Smolian über: Wesen, Wirkung und Wert der Mendelssohnschen Musik. Weiter findet noch die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und eines Regenten, sowie des Ortes für den Vereinstag statt. Nachmittags 4 Uhr wird ein Konzert in der erneuerten Annenkirche abgehalten.

— Ein munterer Wagnis durchflatterte heute mittag als erster Frühlingsbote der Schmetterlinge die Promenade an der Bahnhofstraße.

— Was die kleinen Dingen sagen möchten. Eine sehr beherzigte Bitte geht jetzt durch die Zeitungen, die ein Imker an die Spaziergänger und namentlich an die Kinder richtet. Dieselbe lautet: Liebe Leute! Nicht lange wird es dauern, so werdet Ihr wieder singen können: „Die linden Blüte sind erwacht, sie säuseln und weben bei Tag und Nacht, sie schaffen an allen Enden.“ Wir freuen uns auch, daß der Frühling

kommt. Lange genug haben wir in unserem Stode geschlafen. Wir wollen nun auch wieder schaffen und fleißig sein und Euch den süßen Honig eintragen, den Ihr so gern eßt und der für Euch und Eure Kinder das beste Heilmittel ist, daß es gibt. Wir haben an Euch alle eine ernste Bitte: „Sagt es doch Euren Kindern, daß sie die Blütenkränze an Büschen und Bäumen nicht abreißen; denn die geben uns ja unsere erste Nahrung und den ersten Honig.“ Wir sind Euch alle herzlich dankbar dafür.

— Landeslotterie. Die Ziehung der fünften und Hauptklasse der 155. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 14. April bis 6. Mai statt.

— Im Sommerfahrplan wird wieder ein Wegfall von I. Klassenwagen auf mehreren Linien bezw. Strecken und auch bei einzelnen besonderen Zügen stattfinden, so u. a. im hiesigen Bezirk auf Strecke Arnsdorf—Kamenz, in den Vorortzügen Dresden—Arnsdorf und in den Zügen 642 und 688 von Bautzen nach Dresden, Abfahrt von Bautzen 3,55 nachts und 6,52 vormittags. Ferner noch in den Zügen 655 und 687 von Dresden bis Bautzen, Ankunft in Bautzen 1,49 nachts (Abfahrt in Dresden 12,20) und 8,43 (Abfahrt in Dresden 7,11) vormittags.

— Zum Schutze unserer Vögel. Wieder kommt der Venz ins Land gezogen, und mit ihm stellen sich auch aus fernem Süden die besiedelten Sänger ein. Sie kehren zurück in unsere Gefilde, die ja ihre echte und rechte Heimat sind; darum ist es auch unsere Pflicht und Schuldigkeit, ihnen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen; beweisen sie doch ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie Lied um Lied erschallen lassen, und daß sie mannigfachen Nutzen bringen in Feld und Flur, in Park und Anlage. Unsere Gegenleistung für diese wertvollen Dienste kann einzig und allein nur darin bestehen, daß wir die Orte hegen und schützen, wo sie sich die Brust tüten bereiten. In borniger Rede, im dichten Unterholze auf hohen Fichten, im niedrigen Gestrüpp, in sorgsam gehüteter Anlage; überall wissen sie den rechten Platz zu finden, der ihrer Eigenart und ihren Bedürfnissen entspricht. Zu unsern tiefsten Bedauern aber verschwinden diese natürlichen Niststätten immer mehr, und so ist den Freibrütern eine wichtige Vorbedingung zu ihrer Vermehrung genommen. Ist den Sängern auf Flur und Heide, in Garten und Wald aber die Daseinsbedingung geraubt, so können sie sich auch nicht vermehren. Welch unermesslicher Schaden

kommt. Lange genug haben wir in unserem Stode geschlafen. Wir wollen nun auch wieder schaffen und fleißig sein und Euch den süßen Honig eintragen, den Ihr so gern eßt und der für Euch und Eure Kinder das beste Heilmittel ist, daß es gibt. Wir haben an Euch alle eine ernste Bitte: „Sagt es doch Euren Kindern, daß sie die Blütenkränze an Büschen und Bäumen nicht abreißen; denn die geben uns ja unsere erste Nahrung und den ersten Honig.“ Wir sind Euch alle herzlich dankbar dafür.

— Landeslotterie. Die Ziehung der fünften und Hauptklasse der 155. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 14. April bis 6. Mai statt.

— Im Sommerfahrplan wird wieder ein Wegfall von I. Klassenwagen auf mehreren Linien bezw. Strecken und auch bei einzelnen besonderen Zügen stattfinden, so u. a. im hiesigen Bezirk auf Strecke Arnsdorf—Kamenz, in den Vorortzügen Dresden—Arnsdorf und in den Zügen 642 und 688 von Bautzen nach Dresden, Abfahrt von Bautzen 3,55 nachts und 6,52 vormittags. Ferner noch in den Zügen 655 und 687 von Dresden bis Bautzen, Ankunft in Bautzen 1,49 nachts (Abfahrt in Dresden 12,20) und 8,43 (Abfahrt in Dresden 7,11) vormittags.

— Zum Schutze unserer Vögel. Wieder kommt der Venz ins Land gezogen, und mit ihm stellen sich auch aus fernem Süden die besiedelten Sänger ein. Sie kehren zurück in unsere Gefilde, die ja ihre echte und rechte Heimat sind; darum ist es auch unsere Pflicht und Schuldigkeit, ihnen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen; beweisen sie doch ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie Lied um Lied erschallen lassen, und daß sie mannigfachen Nutzen bringen in Feld und Flur, in Park und Anlage. Unsere Gegenleistung für diese wertvollen Dienste kann einzig und allein nur darin bestehen, daß wir die Orte hegen und schützen, wo sie sich die Brust tüten bereiten. In borniger Rede, im dichten Unterholze auf hohen Fichten, im niedrigen Gestrüpp, in sorgsam gehüteter Anlage; überall wissen sie den rechten Platz zu finden, der ihrer Eigenart und ihren Bedürfnissen entspricht. Zu unsern tiefsten Bedauern aber verschwinden diese natürlichen Niststätten immer mehr, und so ist den Freibrütern eine wichtige Vorbedingung zu ihrer Vermehrung genommen. Ist den Sängern auf Flur und Heide, in Garten und Wald aber die Daseinsbedingung geraubt, so können sie sich auch nicht vermehren. Welch unermesslicher Schaden

kommt. Lange genug haben wir in unserem Stode geschlafen. Wir wollen nun auch wieder schaffen und fleißig sein und Euch den süßen Honig eintragen, den Ihr so gern eßt und der für Euch und Eure Kinder das beste Heilmittel ist, daß es gibt. Wir haben an Euch alle eine ernste Bitte: „Sagt es doch Euren Kindern, daß sie die Blütenkränze an Büschen und Bäumen nicht abreißen; denn die geben uns ja unsere erste Nahrung und den ersten Honig.“ Wir sind Euch alle herzlich dankbar dafür.

— Landeslotterie. Die Ziehung der fünften und Hauptklasse der 155. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 14. April bis 6. Mai statt.

— Im Sommerfahrplan wird wieder ein Wegfall von I. Klassenwagen auf mehreren Linien bezw. Strecken und auch bei einzelnen besonderen Zügen stattfinden, so u. a. im hiesigen Bezirk auf Strecke Arnsdorf—Kamenz, in den Vorortzügen Dresden—Arnsdorf und in den Zügen 642 und 688 von Bautzen nach Dresden, Abfahrt von Bautzen 3,55 nachts und 6,52 vormittags. Ferner noch in den Zügen 655 und 687 von Dresden bis Bautzen, Ankunft in Bautzen 1,49 nachts (Abfahrt in Dresden 12,20) und 8,43 (Abfahrt in Dresden 7,11) vormittags.

— Zum Schutze unserer Vögel. Wieder kommt der Venz ins Land gezogen, und mit ihm stellen sich auch aus fernem Süden die besiedelten Sänger ein. Sie kehren zurück in unsere Gefilde, die ja ihre echte und rechte Heimat sind; darum ist es auch unsere Pflicht und Schuldigkeit, ihnen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen; beweisen sie doch ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie Lied um Lied erschallen lassen, und daß sie mannigfachen Nutzen bringen in Feld und Flur, in Park und Anlage. Unsere Gegenleistung für diese wertvollen Dienste kann einzig und allein nur darin bestehen, daß wir die Orte hegen und schützen, wo sie sich die Brust tüten bereiten. In borniger Rede, im dichten Unterholze auf hohen Fichten, im niedrigen Gestrüpp, in sorgsam gehüteter Anlage; überall wissen sie den rechten Platz zu finden, der ihrer Eigenart und ihren Bedürfnissen entspricht. Zu unsern tiefsten Bedauern aber verschwinden diese natürlichen Niststätten immer mehr, und so ist den Freibrütern eine wichtige Vorbedingung zu ihrer Vermehrung genommen. Ist den Sängern auf Flur und Heide, in Garten und Wald aber die Daseinsbedingung geraubt, so können sie sich auch nicht vermehren. Welch unermesslicher Schaden

kommt. Lange genug haben wir in unserem Stode geschlafen. Wir wollen nun auch wieder schaffen und fleißig sein und Euch den süßen Honig eintragen, den Ihr so gern eßt und der für Euch und Eure Kinder das beste Heilmittel ist, daß es gibt. Wir haben an Euch alle eine ernste Bitte: „Sagt es doch Euren Kindern, daß sie die Blütenkränze an Büschen und Bäumen nicht abreißen; denn die geben uns ja unsere erste Nahrung und den ersten Honig.“ Wir sind Euch alle herzlich dankbar dafür.

— Landeslotterie. Die Ziehung der fünften und Hauptklasse der 155. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 14. April bis 6. Mai statt.

— Im Sommerfahrplan wird wieder ein Wegfall von I. Klassenwagen auf mehreren Linien bezw. Strecken und auch bei einzelnen besonderen Zügen stattfinden, so u. a. im hiesigen Bezirk auf Strecke Arnsdorf—Kamenz, in den Vorortzügen Dresden—Arnsdorf und in den Zügen 642 und 688 von Bautzen nach Dresden, Abfahrt von Bautzen 3,55 nachts und 6,52 vormittags. Ferner noch in den Zügen 655 und 687 von Dresden bis Bautzen, Ankunft in Bautzen 1,49 nachts (Abfahrt in Dresden 12,20) und 8,43 (Abfahrt in Dresden 7,11) vormittags.

— Zum Schutze unserer Vögel. Wieder kommt der Venz ins Land gezogen, und mit ihm stellen sich auch aus fernem Süden die besiedelten Sänger ein. Sie kehren zurück in unsere Gefilde, die ja ihre echte und rechte Heimat sind; darum ist es auch unsere Pflicht und Schuldigkeit, ihnen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen; beweisen sie doch ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie Lied um Lied erschallen lassen, und daß sie mannigfachen Nutzen bringen in Feld und Flur, in Park und Anlage. Unsere Gegenleistung für diese wertvollen Dienste kann einzig und allein nur darin bestehen, daß wir die Orte hegen und schützen, wo sie sich die Brust tüten bereiten. In borniger Rede, im dichten Unterholze auf hohen Fichten, im niedrigen Gestrüpp, in sorgsam gehüteter Anlage; überall wissen sie den rechten Platz zu finden, der ihrer Eigenart und ihren Bedürfnissen entspricht. Zu unsern tiefsten Bedauern aber verschwinden diese natürlichen Niststätten immer mehr, und so ist den Freibrütern eine wichtige Vorbedingung zu ihrer Vermehrung genommen. Ist den Sängern auf Flur und Heide, in Garten und Wald aber die Daseinsbedingung geraubt, so können sie sich auch nicht vermehren. Welch unermesslicher Schaden

Das Büchlein.

Stimme von Mary Solmquist.

Auf einer Auktion hatte ich einen Kasten voll Bücher erstanden, allerlei alte Bände, süß-sentimentale Almanache aus einer verschwundenen, idyllischen Zeit, da die Menschen in gierlich-behaglichen Kanakrit durch die Tage zu gleiten schienen. Auch einige Romanbände, ein abgegriffenes Neues Testament, Seite voll land- und hauswirtschaftlicher Ratsschläge, alte Kochbücher, Klassiker und mehrere gute Bücher aus jüngerer Zeit fanden sich in der Kiste vor, darunter ein paar forstwissenschaftliche Werke und alte Militärreglements.

Die alte Dame, deren Nachlaß versteigert worden war, hatte treulich und pietätvoll aufbewahrt, was vielleicht schon als Erde in ihre Hand gelangt war, und mit dem Ehren ausgehoben.

Als ich daheim in Ruhe in den Sachen kramte, fiel mir auch ein kleines, starkes Notizbuch in die Hand, dessen beide Deckel mit fein ausgeführten, bunten Verzierungen geschmückt waren.

Verständnislosigkeit oder Gleichgültigkeit hatte dies Büchlein wohl nur seiner äußeren Form halber beim Ordnen des Nachlasses unter die zu versteigernden „Bücher“ gelangen lassen.

Es schien aber vielmehr ein Stück des inneren Lebens und Weidens der ehemaligen Besitzerin darzustellen. Es war vielleicht ein treu gehütetes Kleinod gewesen, um der heißen Tränen willen, mit denen die jetzt geschlossenen Augen oft darauf geruht; die heißen Tränen, die die Schrift güttrig gemacht hatten und wohl immer neu hervorbrachen beim späteren, erinnerungsreichen Durchblättern.

Fast schon ließ ich die beschriebenen Seiten leise durch die Finger gleiten, ein andächtiges Gefühl im Herzen vor der Größe des Schmerzes, durch den sich in längst vergangenen Tagen eine ganze Frauenleise durchgerungen hatte.

Auf der ersten Seite des Büchleins stand, von einer Frau geschrieben:

„Mit Gott.“ Und darunter: „Sommer 1850.“ Ein frommes, seinem Gott vertrauendes Gemüt hatte diesen Anruf um Segen, diesen Ausdruck freudiger Gemeinschaft mit Gott dem Inhalt des Büchleins vorausgeschickt; hatte gehofft, immer mit frohen Augen die noch geheimnisvoll leeren, weißen Blätter zu beschreiben.

Nun folgten hauswirtschaftliche Notizen über Wäsche, Schneiderei, Handwerker; dann Wirtschaftsausgaben für den behaglich friedvollen Lauf der stillen Tage zweier in Liebe Vereinter. Ich sehe im Geiste das trauliche, bescheidene Gem des jungen Offiziers und seiner treuen, klugen Frau; sehe sie beisammen beim Lampenschein, die einfachen Mahlzeiten mit frohen, liebevollen Worten würzend.

Sie mußten rechnen, — die Weiden, — sparen und sich einrichten, aber was tat's, — sie hatten sich lieb. Aber — mit heißem Bangen auch. Er, — der Geliebte, — war oft leidend, — mußte gepflegt werden, um seine Berufsansforderungen erfüllen zu können. Das war plötzlich in letzter Zeit gekommen. In den Ausgaberrubriken waren die kleinen Extrageldstücke, die Kräftigungsmittel verzeichnet, die er haben mußte, die die Gattin immer ermöglichte. Er und das Seine, das war die Hauptsache.

Häufig auch Posten, wie: „Friedrichs Uniform reinigen lassen“, — „Friedrichs neuer Interimsrod“, und andere, die Erneuerung und Instandhaltung von Kleidung, Schärpen, Handschuhen betreffend. Auch Anschaffungen von militärischen Büchern und „Friedrichs Reise nach D.“ waren vermerkt. Nur einmal steht da bescheiden: „Rein Jaconettkleid aufarbeiten 2 Tlr.“

Aber auch seine Sprüche, Worte der Wahrheit, sind hier und da aufgezeichnet, den weit über das Alltägliche gehende, nicht nur in pünktlicher häuslicher Fürsorge wurzelnden Sinn der Schreiberin verrätend.

„Auf dieser Erde kann kein Mensch dem andern sagen, wie er ihn liebt; die Freundschaft und die Liebe gehen immer mit verschlossenen

Lippen über diese Erde und der innere Mensch hat keine Junge.“ Jean Paul.

Auf der anderen Seite steht: „Gut ist das Beten, besser ist das Handeln, Gut ist das Ansehen, besser ist das Wandeln; Doch fehlt die Kraft dir, fühlst du dich zertreten, Dann besser ist's, zu knien und zu beten.“

„Suchst du den Frieden? Die Erde hat ihn nicht! Blumen hat sie, die vergeh'n, Düste hat sie, die vertweh'n, Nächte hat sie, ohne Licht, Doch den Frieden hat sie nicht.“ Herder.

„Wahre Liebe ist die, die immer sich gleich bleibt, Ob man ihr alles gewährt, Ob man ihr alles versagt.“ Goethe.

„Was ist das höchste Glück? Ach, Glück zu geben, Ein Auge, das in Tränen glänzt, zu seh'n, Und sich es froh in Wahrheit zu gesteh'n: Dein Werk ist dieses Auges heitres Leben! Ein Wesen, wie sein Schutzgeist zu umschweben, Ihm Blüten auf das teure Haupt zu weh'n, Im Traum und Wachen ihm zur Seite steh'n, Und ihm zu weh'n sein Denken, Lieben, Sterben!“

Und dann war die Schrift ein wenig unsicherer geworden bei den eilig hingekritzeltten Worten: Arznei 10 Sgr. Biskedde 1 Tlr. 5 Sgr. Zitronenlimonade 7 Sgr. Wein 1 Tlr. Pillen, Jäckchen, Dichter — — —

Beobend hingeworfene Adressen von Kerzten, Notizen über Rinderungsmittel, Rezepte. Arme tapfere, junge Frau! Die das Leid überfiel, die angstvollen Herzens, doch mit nimmer müden Händen, klaren Geistes die tätige Liebe in den tausend Anforderungen der plötzlich traurigen Wirklichkeit bewies, das Wort erfüllend vom „Herzen des Weibes.“

So stark, um Schwerstes zu verwinden, So tief, um ahnend Tiefstes zu versteh'n,

daraus erwächst, das werden die künftigen Jahre nur zu klar beweisen. Darum wollen wir uns eindringlich gefagt sein lassen: Beschütze und beget die Bohn- und Brutstätten der Gängertwelt!

Die älteste unter den großen kaufmännischen Berufsorganisationen, der Verein für Handlungs-Commis von 1868 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, erstattet soeben seinen fünfzigsten Jahresbericht über das Jahr 1908. Nach einem Rückblick auf das glänzend verlaufene Jubiläum äußert sich der Bericht über die Ergebnisse der Stellenvermittlung des Vereins, die bekanntlich die weitaus größte kaufmännische Vermittlung der Welt darstellt. Trotz der ungünstigen Konjunktur gelang es dem Verein, im Jahre 1908 7354 gegen 7352 Stellen im Jahre 1907 zu vermitteln. Der Verein besetzte mehr Stellen als die beiden nächstgrößten Vermittlungen zusammen genommen; an jedem Arbeitstage wurden 25 Besetzungen erzielt. Weiter beschäftigt sich der Jahresbericht ausführlich mit den schwebenden sozialen Fragen des Handlungsgehilfenstandes und erörtert deren Entwicklung im abgelaufenen Jahre und ihre Aussichten für die Zukunft. — Die Zahl der Bezirksvereine belief sich am 31. Dezember 1908 auf 473, wovon sich 74 im Auslande befinden. Die Rechtschutzabteilung erteilte 3443 Aufkünfte. Rechtschutz wurde in 184 Fällen gewährt. Durch Klagen wurden 20 617,11 vorbestehende Gehälter erstritten. In 51 Fällen wurden den Mitgliedern Zeugnisse verschafft. Seit Gründung der Rechtschutzabteilung vor sechs Jahren sind über 83 000 A zu Gunsten der Mitglieder erstritten, 320 Zeugnisse erwirkt und 18 400 Aufkünfte erteilt worden. Der Unterstützungsausschuss gewährte 430 Mitgliedern bare Beihilfe im Betrage von 10.— bis 150.— Die Gesamtsumme der im letzten Jahre gezahlten Unterstützungen beträgt 15 881,04. Die Unkaristiftung konnte aus ihren Zinseneinnahmen 1141.— als Unterstützung verausgaben. Die Jahresabrechnung des Vereins zeigt eine Einnahme von 1 684 405,48, der eine Ausgabe von 1 676 817,57 gegenüber steht. Der dem Verein zu seinem Jubiläum von den Mitgliedern überreichte Fonds zur Errichtung eines Erholungsheims weist einen Betrag von 56 665,79 auf. Der von Mitgliedern und Freunden des Vereins gestiftete Hausbaufonds für das gegenwärtig im Bau befindliche neue Geschäftshaus des Vereins belief sich am Jahresabschluss auf 1 86 203,59. Die Zahl der Vereinsangehörigen ist im letzten Jahre um 7884 gestiegen; gegenwärtig zählt der Verein 90 000

Mitglieder. Die Zahl der bei der Jubiläumssitzung und den sechs Jubiläum beschleunigten Besuchen des Vereins belief sich am Jahresabschluss auf 115. Ein Anhang des Jahresberichts bringt verlässliche Mitteilungen über die dem Verein angegliederten Wohlfahrtsklassen, die gleichfalls ein erfreuliches Bild zeigen. Die Pensionskasse konnte 1908 über 1/4 Million Mark an Invaliden, Witwen, Altersrenten usw. ausgeben. Das Kassenvermögen betrug fast 12 Millionen Mark. Die Hinterbliebenen- und Altersversorgungskasse (Lebensversicherung) weist einen Versicherungsbestand von etwas 3 Millionen Mark auf. Die Kranken- und Begräbniskasse hatte eine Einnahme von 542 289,72 A und eine Ausgabe von 599 609,68 A zu verzeichnen. Ihr Mitgliederbestand vermehrte sich um 1864 und beträgt zurzeit fast 17 000. In der Spar- und Darlehnskasse vermehrten sich die Einlagen um rund 60 000 A, während sich das Darlehnskonto auf über 300 000 Mark belief. Das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Wohlfahrtsvereine stellt sich auf 14 Millionen Mark.

Sammens. Am Sonntag fand hier im Hotel zum goldenen Stern die Hauptversammlung des „Bezirksvereins der Buchdrucker und Setzungsverleger der Reichshauptstadt Berlin“ statt. Vor Beginn der Verhandlungen vereinigten sich ein gemeinsames Mittagsmahl, mit dessen Ausführung Herr Hoteller Risch alleseitige Anerkennung fand, die in stattlicher Anzahl aus allen Teilen der Hauptstadt erschienenen Herren. Um 1 Uhr begannen unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Alwin R a r z - Meidenau, die Beratungen. Zunächst wurde Jahres- und Hoffenbericht erstattet. Eine längere Aussprache erstreckte sich zu den Tagesordnungsgegenständen „Melde- und Berechnungswang bei behördlichen wie privaten Submissions-Arbeiten“ und „Kontrafaktische Verpflichtung der Setzungsverleger zur Einhaltung der Rabattskala.“ Bei beiden Punkten wurden zahlreiche Klagen über Schmutzkonkurrenz laut; prinzipiell stimmte die Versammlung den geplanten Maßnahmen zu und beauftragte den Bezirksvorstand mit den dazu weiter erforderlichen Schritten. Weiterhin kamen die Vereinbarungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins und der Vereinigung der Schriftgießereibetriebe Deutschlands zur Bekämpfung des Drucker-Gründungsunwesens und der Schleuderer im Buchdruck- und Schriftgießereigewerbe, das gemeinsame Ehren- und Schiedsgericht des Deutschen Buchdrucker-Vereins und der Vereinigung der Schriftgießereibetriebe Deutschlands, sowie eine Anzahl allgemeiner

dinge des Buchdrucker-Vereins. Die Zahl der bei der Jubiläumssitzung und den sechs Jubiläum beschleunigten Besuchen des Vereins belief sich am Jahresabschluss auf 115. Ein Anhang des Jahresberichts bringt verlässliche Mitteilungen über die dem Verein angegliederten Wohlfahrtsklassen, die gleichfalls ein erfreuliches Bild zeigen. Die Pensionskasse konnte 1908 über 1/4 Million Mark an Invaliden, Witwen, Altersrenten usw. ausgeben. Das Kassenvermögen betrug fast 12 Millionen Mark. Die Hinterbliebenen- und Altersversorgungskasse (Lebensversicherung) weist einen Versicherungsbestand von etwas 3 Millionen Mark auf. Die Kranken- und Begräbniskasse hatte eine Einnahme von 542 289,72 A und eine Ausgabe von 599 609,68 A zu verzeichnen. Ihr Mitgliederbestand vermehrte sich um 1864 und beträgt zurzeit fast 17 000. In der Spar- und Darlehnskasse vermehrten sich die Einlagen um rund 60 000 A, während sich das Darlehnskonto auf über 300 000 Mark belief. Das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Wohlfahrtsvereine stellt sich auf 14 Millionen Mark.

Versteigerung. Der so gern zu Kaufstücken benutzte Schwanenpark mit dem ein maligen Freizeid- und Hundplatz zwischen Tarn- und Wollweberstraße, windgeschützte Bezugsplätze erhalten. Nach einem von Hausbesitzer Paul Jahn für den Gebots- und Versteigerungsverein gefertigten Gutachten wird der Park bei Veranda mit einem Flächeninhalt von 4100 qm. demnachst in Loseilf gegeben.

b. Drogen. 29. März. Durch Herrn Dr. phil. Reubert aus Dresden erfolgte am Sonntag hier die Gründung einer Jugend-Hilfe, der jetzt 18 Kinder, sowie 16 Erwachsene als Mitglieder beitreten. Diese Jugendhilfe erhielt den Namen „Dorotheenpark“ und ist ein Glied der bereits bestehenden „Lage-Schloß-Ordnung“. Die Mitglieder haben sich verpflichtet, keine alkoholischen Getränke zu genießen. — Die Winterreise, von 4 auf 6 Monate ausgedehnte Saison des hiesigen Stadttheaters erzieht nächsten Sonntag, den 4. April, ihr Ende. Als Schlussvorstellung ist die Oper „Larmen“ angesetzt.

Verurteilung. Von dem Jugendgerichtshof des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Brandt wurde ein 17 Jahre alter noch unbefragter Dienstknabe wegen eines im Jahre 1908 begangenen Diebstahls bei dem Gutbesitzer Krosigk in Suppo zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte konnte jedoch, daß der Gerichtshof beschließen sollte, die Verurteilung von Strafausschuss zu bewilligen.

Schule. Unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. Rostig fand am 2. d. M. eine Sitzung des Verwaltungsrates der auf Anregung der Amtshauptmannschaft Bismarck neu gegründeten „L. u. m. n. f. a. s. h. u. l. e. S. e. h. n. i. s. - S. c. h. u. l. e.“ in Sachsen statt, bei welcher die Errichtung der Schule für den 28. April 1909 festzusetzen wurde. Die Schule wird von den Eltern des Ortes und der Stadt und der Landgemeinde Langenbrunn geführt, die mit Genehmigung und Unterstützung des Königl. Ministeriums des Innern

So warm, um leicht in Flammen zu vergehn,
So weich, um nur in Starrheit Halt zu finden.
Aber dichter und dichter schlang die Sorge ihre
beklemmenden Arme um dich, du junge Frau.
Dunfler wurden deine Tage trotz allen Leuchtens
der Sommerfonne.

In laugen Reihen Daten sind von der gewissenhaften
Sand Besuche der Ärzte verzeichnet und
wieder Ausgaben, die hoffnungsbange Sprache
reden:

- Gesundheitseisig 6 Sgr.
- Arzneien 1 Tlr.
- Heilgehilfe 5 Tlr.
- Ruchen, Obst 8 Sgr.
- Droschke 10 Sgr.
- Obst, Biskuits 5 Sgr.
- Ein paar Wochen später:
Ranüle 3 Tlr. 5 Sgr.
- Einige Seiten leer.

Und dann kaum leserliche Rubriken über Morphiuminjektionen.

Weiter laufen die ärztlichen Besuche. Schon ist es Anfang September.

Weiter eilen deine Füße unermüdet, pflegen deine treuen Hände; von Tag zu Tag beugst du dich angstvoller über des Besten Lager, Todesbängen im Herzen, Wächeln in den Augen, Trost und heitere Ermunterungsworte auf den Lippen!

Nicht hörst du mehr des Leuren Stimme. Er darf, er kann ja nicht sprechen, nur mit dem Blick dir danken, mit dem Blicke in verzweifelter Qual sich brennend in deine Seele senken, arme, junge Frau!

Und Bettel hat wohl des Mannes Sand beschrieb, um dir Wünsche und Liebesworte übermitteln zu können. Einmal hast du wohl dein Büchlein dem in stummer Pein Ringenden hingereicht, denn auf einer Seite stehen in großer, unsicherer Männerhandschrift die Worte:

„Liebling, wie bist Du gut!“
Und später noch einmal, auf einer Seite:
„Vergiß nicht, meine Uhr aufzusetzen.“

Da glitten die Gedanken des Leidenden in unruhigem Spiel über die schweren Ahnungen, die dankerfüllten Empfindungen für die Geliebte zu

den kleinen wichtigen Alltagsorgen, und hinweg zu krausen, wirren Fieberträumen.

Am 22. September hören die ärztlichen Besuche auf. Dann steht einmal noch da: Professor B. 40 Tlr. Dr. v. Sp. 60 Tlr. Darunter viel sagend: Oktober verkauft: Königl. Preuss. Staatsanleihe 1845 (B.) Lit. E. 14533. 50 Tlr. Kurant.

Und noch ein Wertpapier. Und noch ein. Wie bitterlich schwer waren wohl deine Tage, du arme Frau. Bieleicht mußtest du neben dem Liebsten auf Erden, dem Salt deines Herzens, auch den sauer aufgesparten äußeren Salt des Lebens hergeben.

Wie nun deine Hand wieder in dem kleinen Buch schrieb, war sie unsicher, schwach. Nun gab es ja nichts zu pflegen mehr, zu beget mit liebeder Sorge, nun brauchtest du ja keine Kraft mehr!

Doch, junge Frau, nun erst mag dein Herz Standhaftigkeit lernen, im Alleinssein, in all dem Schwere, Schwersten. Blah, dervisch stehen die einfachen Worte da: „Von meines geliebten Friedrich Grab.“ Dabei liegen ein paar getrocknete Efeublätter.

Und gewissenhaft und treulich auch im kleinen bliebest du selbst jetzt.

Hier steht: „Zum Schwarzfärben weggeschickt: 7 Bahnen Zeug, 1 Schal, eine Jacke.“

Und die Notwendigkeit führte dir die Hand: „An die Militärwitwenkasse in Berlin. Daß ich die Witwe des — — — die Pension — — —“ usw. Immer mußtest du dich aus dem tiefen Schmerz, aus den Strömen heißer Tränen emporreihen, mußtest den Anforderungen des Alltags gerecht werden. Blutenden Herzens, mit aller Kraft den Tränen gebietend, schriebst du:

„An v. D. verkauft: Mantel 10 Tlr., Interimirof 6 Tlr., Paletot 6 Tlr., 3 Schärpen 6 Tlr.“

Ich sehe deine Hand, an der nun in hergerichtetem Glanz zwei glatte Goldreifen schimmern und dich mit dem Jenseits verbinden, wieder und wieder leise über die Sachen hinstreichen, in denen der Leure, der Entlassene, so oft vor dir stand, dich an sein Herz drückte. Ich sehe die Lieb-

nen führen, trotzdem du sie standhaft zurückhalten willst, und laut anschluchsend hierst du das Haupt in das weiche Tuch der Umform.

Was aber ist dieser Abschied gegen den, der Herz von Herzen reißt?

In milden Flügen, schwer, trübselig, reißt sie auf einer anderen Seite die Worte auseinander.

Alles ist vorüber. Ach, wie viel Qual und Warten liegt in den drei kleinen Worten! Der letzte Dienst der Liebe ist erweisen, es gibt nun weiter nichts zu tun, als den stillen Strahl zu verlassen, wo der Geliebte in ruhigem Schummer liegt, tiefer, als der Trost bringt, tiefer, als der Sagel schlägt; Tag und Nacht in fernem Schloß.

Wie mußt du die furchtbare Notwendigkeit an dir selbst empfunden haben, die in den folgenden Worten ausgedrückt ist, als du sie gramvoll in dein Schmerzensbüchlein eintrugst:

„In dem menschlichen Elend tritt ein Stab ein, wo der Leidende jeden Halt an der Wirklichkeit zu verlieren scheint. Er begreift, warum die Richtigkeit so schwer, der Fall des Schmerzens so bitter und so tief ist. Das Hirn schraubt sich, die furchtbaren Wirklichkeiten festzuhalten, die sich ihm anbringen. Es tritt im Fieber des Lebens eine darmbergige Pause ein, eine flüchtige Apathie, welche vielleicht den Zweck hat, den armen Leidenden vor Wahnsinn zu bewahren.“

Ein Jahr später:

Ueber den Wolken das himmlische Blau,
Ueber den Gräbern die grünende Au,
Ueber der brechenden Herzen Schmerz
Ein erbarmendes, ewiges Herz.“

Wie oft habe ich in stillen Stunden in dem kleinen, alten Buche gelesen, und in dem Versehen in seinen Inhalt stiegen die Menschen, deren Gesicht sich in diesen Blättern spiegelte, vor meinen Augen aus der Vergangenheit empor, wurden vor meiner Seele lebendig. Ich lebte, ich litt mit ihnen den längst Heimgegangenen.

Und das Büchlein ward mir teuer und wert. Ehrfürchtig bewahre ich es auf, um des Selbst willen, der aus den verbliebenen Schriftsätzen wohl-

Die katholische Katholiken-Vereinigung fand am Sonntag im Dresdner „Kaiserhof“ statt und war von mehr als 1000 Personen besucht. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des katholischen Arbeitervereins Dresden, Landtagsabgeordneter Dr. Bell-Effen besprach die Aufgaben der deutschen Katholiken in der Gegenwart. Die Aufgaben der deutschen Katholiken seien dahin zusammenzufassen, daß diese die ihnen gebührende Stellung im gesamten deutschen Vaterlande als großes und wichtiges Glied des Ganzen erholten und sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ihre Grundzüge zum Wohle des Vaterlandes praktisch durchzuführen sich bestreben. Um dies zu erreichen, müßten die Katholiken sich zur Einheit verstehen, die Organisation in der Zentrumspartei müsse eine umfassende sein. Ebenso müsse sich die Schulung und Aufklärung auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens in apologetischer Beziehung und in staatsrechtlicher Hinsicht erstrecken. Aufklärung müsse geschaffen werden über die soziale Gesetzgebung, insbesondere die Konfessionsschule. Die Katholiken müßten praktische Mitarbeit leisten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. — Auf die politische Lage eingehend, wies Redner vor allem die gegnerischen Vorwürfe zurück, als ließen es die Katholiken an Patriotismus irgendwie fehlen. Nach einigen Streiflichtern auf den politischen Block und dessen geistigen Vater erklärte der Redner, daß auf dem politischen Schachbrett der Zentrumsmann eine wichtige und zuverlässigere Figur sei als der liberale Läufer und der freisinnige Springer.

Dresden. In Vorstadt Altjeschen verübte am Sonntag der Arbeiter Reintich an seiner Ehefrau, die er vor einiger Zeit verlassen hatte, eine blutige Tat. Als er unerwartet seine Wohnung wieder betrat, traf er dort außer seiner Frau einen fremden Mann an. Von Eifersucht ergriffen, begab er sich zunächst nach dem Polizeibezirk und lehrte dann nach seiner Wohnung zurück. Nach einer wüsten Szene griff er zu seinem Messer und stach damit auf seine Frau in großer Wut zu. Dabei verletzte er sie am Hals schwer. Darauf versuchte er sich die Pulsader zu durchschneiden. Er wurde verhaftet. — Am Sonntag vormittag wurde eine 69 Jahre alte Witwe in dem Augenblicke von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt, als sie einen elektrischen Wagen der Linie Nr. 7 (Artemal) auf der Königsbrüder Straße besteigen wollte. Die Unglückliche erlitt dabei einen Ober- und Unterschenkelbruch des linken Beines. Die Augenzeugen versichern, trifft die Schuld an dem Unglück den Lenker des Automobils, einen in Hermannsdorf wohnenden Hofpächter Hr.

Großenhain. Aus Anlaß des 175jährigen Bestehens des 1. Gussaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18 hat der Stat 1000 \mathcal{M} zur Errichtung einer Stiftung für die Unteroffiziere bewilligt. Die Art der Verwendung der Stiftungszinsen soll dem Regiment überlassen bleiben.

Meißen. (Schiffsunglück.) Sonntag morgen gegen 9 Uhr fuhr der 12000 Zentner fassende, mit Steinen beladene Kahn des Schiffseigners Alfred Schulze (Meißen-Meschwitz) an die mittleren Pfeiler der Eisenbahn- und der Stadtbahnbrücke und wurde led. Durch das entschlossene Handeln der Mannschaften konnte der Kahn oberhalb der Karpfenschleufe festgemacht werden. Er kam von Siebeneichen und machte seine erste Fahrt.

Leipzig. Der als „Gründer“ von Schuhwarengeschäften „rühmlichst“ bekannte Hermann Reiß wurde von Berliner Kriminalbeamten hier verhaftet und nach Berlin gebracht. — Die Leipziger Buchhändler werden vor Ankauf einer in München gestohlenen alten Bibel gewarnt, die handschriftlich im 18. Jahrhundert hergestellt wurde und einen Wert von 18000 \mathcal{M} besitzt.

Verlesgrün. In den letzten Tagen sind fünf Hunde, sämtlich wertvolle Tiere, und eine Fuchsin vergiftet aufgefunden worden.

Blauen. In den letzten Tagen war wieder eine Anzahl hiesiger Einwohner durch Erpresserbriefe beunruhigt worden. Der namenlose Briefschreiber verlangte Geld an bestimmt bezeichneten Stellen niederzulegen und drohte mit Zufügung allen möglichen Schadens für den Fall der Nichterfüllung seiner Forderung. Eine in der Döbenaufstraße wohnhafte Familie sollte eines Abends am Sockel des Denkmals auf dem Albertplatz 170 \mathcal{M} niederlegen, wenn sie das fortgesetzte Einwerfen ihrer Fensterscheiben verhindern wolle. Als der Briefschreiber an dem betreffenden Abend den Sockel des Denkmals absuchte, wurde er festgehalten. Es war — ein 18jähriger Schul-

knabe, der zugab, acht solche Briefe geschrieben zu haben. Er will durch das Lesen von Rid-Carterheften und ähnlicher Schundliteratur auf die Idee gekommen sein, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Zwickau. Am Sonntag abend war von den im Königl. Krankenspital liegenden Verunglückten des Wilhelmshafes I keiner gestorben, doch besteht bei den meisten noch Lebensgefahr. Erschütternde Szenen hatten sich am Sonnabend bei Bekanntwerden des Unglücks abgespielt. Als man den getöteten Säuer Robert Kräyer nach seinem Wohnorte Bieleau fuhr, kam seine inzwißchen benachrichtigte Gattin dem Wagen entgegen und gebärdete sich wie eine Wahnsinnige. Wehliche Vorgänge ereigneten sich bei der Fortschaffung der übrigen Toten und Verletzten. Nur drei von diesen sind unverheiratet. Die Ursache des Unglücks konnte mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden, obgleich die Direktion die Förderungsmaschinen sofort durch Sachverständige hat untersuchen lassen. Wahrscheinlich trägt das Hängenbleiben des Einlaßventils der Dampfmaschinen die Schuld. Auch die staatsanwaltliche Untersuchung hat vorläufig noch keinerlei Anlaß zu gerichtlichem Einschreiten geboten. Der Maschinenwärter Wendler, der 26 Jahre auf dem Werk beschäftigt ist, und bereits seit 28 Jahren die Förderungsmaschine bedient, dürfte für das Unglück nicht verantwortlich zu machen sein, weshalb er auf freiem Fuße belassen worden ist. Auch der zweite Mann, des den Förderungsstuhl bedienen half, ist schon seit sechs Jahren an dieser Stelle tätig. Da ein Verschulden der beiden Maschinenwärter wenig wahrscheinlich ist, so liegt offenbar eine Verkettung mehrerer unglücklicher Umstände vor.

B e r m i s c h t e s .

— Ein Juwelierehewer wurde während der regsten Geschäftszeit in Berlin am Sonnabend nachmittag 4 1/2 Uhr in der Friedrichstraße erbrochen und für 10000 \mathcal{M} Schmuckfachen entwendet. Der Täter ist unbekannt.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Omnibus wurden am Sonnabend abend in Berlin 5 Personen leicht verletzt.

— „Seine Methode“. Aus dem Stadtparlament einer kleinen Provinzstadt erzählt man folgendes nette Geschichtchen: Der alte Uhrmacher, dem bisher die Sorge für die Instandhaltung der Rathaus- und Kirchturmuhren obgelegen hatte, setzte sich zur Ruhe und seinem jungen Nachfolger wurde nun das Aufschieben und Instandhalten der beiden städtischen Uhren übertragen. Unglücklicherweise schlug vom Amtsantritt des neuen Uhrmachers an die Rathausuhr stets einige Minuten später als die Kirchturmuhren. Dieser unerhörte Fall wurde bald zum Stadtgespräch, und schließlich nahmen sich auch die Stadtväter der Sache an, und ließen den Uhrmacher zur „Interpellation“ auf das Rathaus kommen. „Sie sind nicht so erfolgreich bei der Instandhaltung der beiden Uhren, wie Ihr Vorgänger“, rebete ihn das Stadtoberhaupt an. „Es erregt unangenehmes Aufsehen, daß eine Uhr stets 3-4 Minuten früher schlägt, als die andere, während man bei Ihrem Vorgänger beide Uhren genau zu gleicher Zeit schlagen hörte. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich beim Stellen der Uhren der Methode Ihres Vorgängers zu bedienen.“ Der junge Uhrmacher entgegnete auf diese Ansprache des Stadtvaters: „Jeder Uhrmacher hat seine besondere Methode. Falls sie aber wünschen, daß ich mich derjenigen meines Vorgängers bediene, so bin ich gern bereit dazu. Wie einfach diese Methode ist, beweist der Brief, den der frühere Stadtvatermacher an mich geschrieben hat: „Sehr geehrter Herr! — — — Was nun die beiden Uhren anbetrifft, so gebe ich Ihnen folgenden Rat: Wenn Sie erst erfahren haben werden, was für eine pedantische und eingebildete Gesellschaft unsere Stadtverordnete sind, so werden Sie anerkennen, daß meine Regulierungsmethode der beiden Uhren, die ich zwanzig Jahre lang angewandt habe, unbestreitbar die beste ist: Vergessen Sie einfach das Schlagwerk der Rathausuhr aufzugeben, dann wird sich niemand mehr beschweren!“

— Eine unerwartete Erbschaft in Höhe von 400000 \mathcal{M} hat ein Malergehilfe in Steinbüchel bei Solingen gemacht. Sein erstes Werk war, eine Villa am Drachensfels für 50000 \mathcal{M} zu kaufen. Sein Handwerk hat er an den Nagel gehängt.

— Eine amüsante Gerichtsfindung hat vor dem Amtsgericht Weiden in der Oberpfalz stattgefunden. Ein ländlicher Wirt hatte ein gekauftes Gramophon beanstandet, das nur im Gerichts-

saal unter Vorsitz des Verwaltungsrichters unter Vorsitz des Bürgermeisters zu Weiden. Dem Verwaltungsrat gehören außer den drei Vorständen der genannten Gemeinden noch Herr Prof. Seyfert von der Kunstgewerbeschule zu Weiden und der Privatdozent Herr Dr. Weidmann. Künstlerischer Leiter ist der namentlich durch seine Blumenstücke rühmlich bekannte Maler Müller-Wollenstein, außer welchem noch ein Hochlehrer und eine Hochlehrerin angestellt sind. Die Schule soll nicht bloß die Handfertigkeit erheben, sondern auch geschmackbildend wirken. Im ersten Jahre findet nur ein Elementarkursus statt, in der Folge sind Vorbildungs- und auch Fabrikantenkurse in Aussicht gestellt. Die Zahl der Anmeldungen, die an Herrn Direktor Müller-Schütz zu richten sind, ist bereits so stark, daß die Liste demnächst geschlossen werden muß. Das Schulgeld beträgt für die Inländer bloß 12 \mathcal{M} .

Wittenberg. Ein für ihn wahrscheinlich recht lohnvolles Geschäft erlaubte sich am Donnerstag der hiesige Reichsminister, Herr Emil Ziegenhals. Er kam mit dem Tage 445 von Dresden und rief, als er die Station hinabging: „Wahnen!“ Da der Ruf so laut war, daß ihn alle Bahnbeamten hören konnten, nahm der Lokomotivführer an, daß er ordnungsmäßig abfahren solle, worauf sich der Zug in Bewegung setzte, infolge dessen der Zugführer aber wieder zum Stehen gezwungen wurde. Herr Ziegenhals wurde behufs Vermeidung seiner Personalien ins Bureau geführt und durfte um einen „Goldfisch“ erleichtert werden.

Wittenberg. 20. März. Seine unwürdigen Schmeicheleien mehr. Der Vorstand des deutschen Schützengeschießvereins hat in seiner letzten Sitzung folgenden Bescheid gefaßt: Ueber das Verhalten der Städte gegenüber den abzuhaltenden Kongressen, Vereinstagungen und Aufstellungen ist bei der großen Angelegenheit der Verhältnisse die Aufstellung allgemein gültiger Grundzüge nicht tunlich. Eine Beschränkung der Städte ist im allgemeinen jedenfalls erübrigend. Für die Regel kann die Beachtung folgenden Gesichtspunkte erwünscht werden: 1. Nichtüberbürdung von politischen, konfessionellen oder auf Erwerb gerichteten derartigen Veranstaltungen; 2. Unterlassung von Bewirtungen — unter Vorbehalt besonderer Ausnahmefälle; 3. Beseitigung feierlicher Begrüßungen nur bei eingeladenen Vereinen usw. und bei solchen von besonderer Bedeutung mögliche Einschränkung der Begrüßungsansprüche bei Beginn der Tagungen; 4. Dagegen in geeigneten Fällen Ausgabe von Stadtplänen, Führern und — bei großen, namentlich wissenschaftlichen Kongressen — von kurzen Festkräften.

Wittenberg. 20. März. 12. Sächsisches Bundesfest in Zwickau. Dem Festvorstand ist es nun gelungen, das 12. Sächsische Bundesfest in Zwickau auf die Zeit vom 12. bis 16. Juni verlegen zu können, so daß das Fest jetzt nicht mehr, wie anfangs geplant war, unmittelbar auf das Pfingstfest folgt. Ferner sollen nur 18 anstatt 20 Bahnen gebaut und dafür das Fest um einen Tag, also bis zum 17. Juni verlängert werden. An Fahrpreisen haben bis jetzt gefehlt: Die Bundesklasse des Sächsischen Reglerbundes 5000 \mathcal{M} , Verband Zwickau 500 \mathcal{M} , Verband Dresden 250 \mathcal{M} , Deutscher Reglerbund einen Silberpokal mit einem Duzend Speise- und einem Duzend Kaffeestellen. Für die am 12. Juni in Zwickau stattfindende Bundesfestigung liegen folgende Anträge vor: Vom Obererzgebirgsverband in Lauter Abänderung zu § 10 Punkt 17 der Satzungen, bei künftigen Bundesfesten sämtliche Preise, soweit dieselben aus Gegenständen bestehen, den Empfängern franco Fracht und Emballage spätestens bis 8 Tage nach dem Feste zuzufenden. Vom Verband Meißen: a) der Preis der Festkarte für die nächsten 5 Bundesfesten soll 5 \mathcal{M} nicht übersteigen, b) die Anzahl der Bahnen für die nächsten 5 Bundesfesten auf 18 zu beschränken. Vom Verband Oelsnitz-Luzan: a) für Bundesmitglieder, welche 5 sächsische Bundesfesten hintereinander besucht und einen Ehrenpreis nicht erlangt haben, sind Zwospreise auszugeben, b) der Verband beantragt, das 1. Sächsische Bezirks-Bundesfest 1910 nach Oelsnitz i. E. zu verlegen.

Wittenberg. 20. März. 12. Sächsisches Bundesfest in Zwickau. Dem Festvorstand ist es nun gelungen, das 12. Sächsische Bundesfest in Zwickau auf die Zeit vom 12. bis 16. Juni verlegen zu können, so daß das Fest jetzt nicht mehr, wie anfangs geplant war, unmittelbar auf das Pfingstfest folgt. Ferner sollen nur 18 anstatt 20 Bahnen gebaut und dafür das Fest um einen Tag, also bis zum 17. Juni verlängert werden. An Fahrpreisen haben bis jetzt gefehlt: Die Bundesklasse des Sächsischen Reglerbundes 5000 \mathcal{M} , Verband Zwickau 500 \mathcal{M} , Verband Dresden 250 \mathcal{M} , Deutscher Reglerbund einen Silberpokal mit einem Duzend Speise- und einem Duzend Kaffeestellen. Für die am 12. Juni in Zwickau stattfindende Bundesfestigung liegen folgende Anträge vor: Vom Obererzgebirgsverband in Lauter Abänderung zu § 10 Punkt 17 der Satzungen, bei künftigen Bundesfesten sämtliche Preise, soweit dieselben aus Gegenständen bestehen, den Empfängern franco Fracht und Emballage spätestens bis 8 Tage nach dem Feste zuzufenden. Vom Verband Meißen: a) der Preis der Festkarte für die nächsten 5 Bundesfesten soll 5 \mathcal{M} nicht übersteigen, b) die Anzahl der Bahnen für die nächsten 5 Bundesfesten auf 18 zu beschränken. Vom Verband Oelsnitz-Luzan: a) für Bundesmitglieder, welche 5 sächsische Bundesfesten hintereinander besucht und einen Ehrenpreis nicht erlangt haben, sind Zwospreise auszugeben, b) der Verband beantragt, das 1. Sächsische Bezirks-Bundesfest 1910 nach Oelsnitz i. E. zu verlegen.

Wittenberg. 20. März. 12. Sächsisches Bundesfest in Zwickau. Dem Festvorstand ist es nun gelungen, das 12. Sächsische Bundesfest in Zwickau auf die Zeit vom 12. bis 16. Juni verlegen zu können, so daß das Fest jetzt nicht mehr, wie anfangs geplant war, unmittelbar auf das Pfingstfest folgt. Ferner sollen nur 18 anstatt 20 Bahnen gebaut und dafür das Fest um einen Tag, also bis zum 17. Juni verlängert werden. An Fahrpreisen haben bis jetzt gefehlt: Die Bundesklasse des Sächsischen Reglerbundes 5000 \mathcal{M} , Verband Zwickau 500 \mathcal{M} , Verband Dresden 250 \mathcal{M} , Deutscher Reglerbund einen Silberpokal mit einem Duzend Speise- und einem Duzend Kaffeestellen. Für die am 12. Juni in Zwickau stattfindende Bundesfestigung liegen folgende Anträge vor: Vom Obererzgebirgsverband in Lauter Abänderung zu § 10 Punkt 17 der Satzungen, bei künftigen Bundesfesten sämtliche Preise, soweit dieselben aus Gegenständen bestehen, den Empfängern franco Fracht und Emballage spätestens bis 8 Tage nach dem Feste zuzufenden. Vom Verband Meißen: a) der Preis der Festkarte für die nächsten 5 Bundesfesten soll 5 \mathcal{M} nicht übersteigen, b) die Anzahl der Bahnen für die nächsten 5 Bundesfesten auf 18 zu beschränken. Vom Verband Oelsnitz-Luzan: a) für Bundesmitglieder, welche 5 sächsische Bundesfesten hintereinander besucht und einen Ehrenpreis nicht erlangt haben, sind Zwospreise auszugeben, b) der Verband beantragt, das 1. Sächsische Bezirks-Bundesfest 1910 nach Oelsnitz i. E. zu verlegen.

Wittenberg. 20. März. 12. Sächsisches Bundesfest in Zwickau. Dem Festvorstand ist es nun gelungen, das 12. Sächsische Bundesfest in Zwickau auf die Zeit vom 12. bis 16. Juni verlegen zu können, so daß das Fest jetzt nicht mehr, wie anfangs geplant war, unmittelbar auf das Pfingstfest folgt. Ferner sollen nur 18 anstatt 20 Bahnen gebaut und dafür das Fest um einen Tag, also bis zum 17. Juni verlängert werden. An Fahrpreisen haben bis jetzt gefehlt: Die Bundesklasse des Sächsischen Reglerbundes 5000 \mathcal{M} , Verband Zwickau 500 \mathcal{M} , Verband Dresden 250 \mathcal{M} , Deutscher Reglerbund einen Silberpokal mit einem Duzend Speise- und einem Duzend Kaffeestellen. Für die am 12. Juni in Zwickau stattfindende Bundesfestigung liegen folgende Anträge vor: Vom Obererzgebirgsverband in Lauter Abänderung zu § 10 Punkt 17 der Satzungen, bei künftigen Bundesfesten sämtliche Preise, soweit dieselben aus Gegenständen bestehen, den Empfängern franco Fracht und Emballage spätestens bis 8 Tage nach dem Feste zuzufenden. Vom Verband Meißen: a) der Preis der Festkarte für die nächsten 5 Bundesfesten soll 5 \mathcal{M} nicht übersteigen, b) die Anzahl der Bahnen für die nächsten 5 Bundesfesten auf 18 zu beschränken. Vom Verband Oelsnitz-Luzan: a) für Bundesmitglieder, welche 5 sächsische Bundesfesten hintereinander besucht und einen Ehrenpreis nicht erlangt haben, sind Zwospreise auszugeben, b) der Verband beantragt, das 1. Sächsische Bezirks-Bundesfest 1910 nach Oelsnitz i. E. zu verlegen.

Wittenberg. 20. März. 12. Sächsisches Bundesfest in Zwickau. Dem Festvorstand ist es nun gelungen, das 12. Sächsische Bundesfest in Zwickau auf die Zeit vom 12. bis 16. Juni verlegen zu können, so daß das Fest jetzt nicht mehr, wie anfangs geplant war, unmittelbar auf das Pfingstfest folgt. Ferner sollen nur 18 anstatt 20 Bahnen gebaut und dafür das Fest um einen Tag, also bis zum 17. Juni verlängert werden. An Fahrpreisen haben bis jetzt gefehlt: Die Bundesklasse des Sächsischen Reglerbundes 5000 \mathcal{M} , Verband Zwickau 500 \mathcal{M} , Verband Dresden 250 \mathcal{M} , Deutscher Reglerbund einen Silberpokal mit einem Duzend Speise- und einem Duzend Kaffeestellen. Für die am 12. Juni in Zwickau stattfindende Bundesfestigung liegen folgende Anträge vor: Vom Obererzgebirgsverband in Lauter Abänderung zu § 10 Punkt 17 der Satzungen, bei künftigen Bundesfesten sämtliche Preise, soweit dieselben aus Gegenständen bestehen, den Empfängern franco Fracht und Emballage spätestens bis 8 Tage nach dem Feste zuzufenden. Vom Verband Meißen: a) der Preis der Festkarte für die nächsten 5 Bundesfesten soll 5 \mathcal{M} nicht übersteigen, b) die Anzahl der Bahnen für die nächsten 5 Bundesfesten auf 18 zu beschränken. Vom Verband Oelsnitz-Luzan: a) für Bundesmitglieder, welche 5 sächsische Bundesfesten hintereinander besucht und einen Ehrenpreis nicht erlangt haben, sind Zwospreise auszugeben, b) der Verband beantragt, das 1. Sächsische Bezirks-Bundesfest 1910 nach Oelsnitz i. E. zu verlegen.

jaule auf seine Leistungsfähigkeit vorgeführt wurde. Als erstes Stück erlitten die majestätischen Klänge der Münchener Nationalhymne: Ein Proff, ein Proff der Gemütslichkeit! Ein Proff, ein Proff der Gemütslichkeit! Ein Proff, drei! Ouffaana! Dazu ein Jubelgeschrei und Juchzer, daß die Fenster klirrten. Das Grammophon hatte gleich mit dem ersten Stück seine Leistungsfähigkeit aufs glänzendste erwiesen.

Ein Vater, der drei seiner Kinder erschlug. Eine furchtbare Tat hat in dem ungarischen Orte Szabolcs der Zimmermann Stephan Sal-fosky, der dem Trunk ergeben war und seit langer Zeit keine Arbeit hatte, ausgeführt. Am Sonnabend früh trank er mehr als sonst mit dem Vorhaben, seine Kinder zu ermorden. Seinen 12jährigen Knaben sandte er zum Religionsunterricht mit dem Befehl, er solle beten. Dann gab er seinen drei Töchtern Johannisbrot zum Raschen und rief darauf zuerst die zwei-jährige Barbara ins Zimmer, die er mit einem Holzschlegel erschlug. Zwei Schläge zertrümmerten den Kopf des Kindes, welches ohne Laut verschied. Sodann nahm er die zwei anderen Kinder, die sechsjährige Elisabeth und die zehnjährige Margarete, vor. Elisabeth kroch unter das Bett, wo der bestialische Vater das Kind mit dem Holzschlegel so lange schlug, bis es keinen Laut mehr von sich gab. Er hatte dem Kinde den Kopf und einen Fuß zertrümmert. Mit Margarete mußte der Vater kämpfen, wobei sie ihm das Gesicht zertrug. Dieses Kind schlug er so heftig mit einem dicken Holzschlegel, daß das Holz entzweibrach. Darauf schlug er sie mit der größeren Hälfte des Scheitels tot. Der mörderische Vater legte die drei Toten ins Bett, deckte sie zu und verließ mit blutigen Kleidern die Wohnung. Auf der Treppe traf er seine Frau, welche die Situation sofort erkennend, um Hilfe rief. Salkosky würgte seine Frau, da aber Nachbarn herbeieilten, floh er in den nahen Wald, wo ihn Gendarmen vollstän-dig betrunken im Graben liegend fanden. Der bestialische Mörder zeigte keine Reue, sondern sagte, er werde im Gefängnis nicht zu hungern brauchen.

Die „Taten“ des Kronprinzen Georg. Seit dem Jahre 1903, wo König Peter zur Regierung kam, hält sein Sohn, der Kronprinz Georg, Serbien und ganz Europa unausgesetzt durch seine „Taten“ in Aufregung. Wenn auch sehr viel phantastiebegabten Berichterstattern zugeschrieben werden muß, die für derlei Sensationsnachrichten stets Abnehmer fanden, und wenn andererseits auch die Partei der Draga Raschin und der Obrenowitsch stets an der Arbeit ist, die Dynastie Karageorgewitsch anzuschwärzen, so bleibt doch noch genug übrig, was nicht gerade zum Ruhm des bisherigen Kronprinzen gehört. Anfangs machte er sich, da er ein sehr tüchtiger Schütze ist, ein Vergnügen daraus, Soldaten die Zigarette aus dem Munde zu ziehen, was sehr oft nicht ohne Unglücksfälle abging. Seine Liebesaffäre mit der Längerin Dezanka löste diesen Sport ab. Als die kleine Längerin auf höchsten Befehl die serbische Hauptstadt verlassen mußte, wußte er sich mit der Frau eines hohen Beamten zu trösten. Er entging nur mit Mühe der Wut des betrogenen Ehemannes. Am 9. September 1905 wurde er als großjährig erklärt. Nun fühlte er sich zu allen Taten reif. So kam es sehr bald zwischen ihm und seinem ehemaligen Erzherzog, dem französischen Major Levasseur, zu einer Szene, deren Spur sich noch mehrere Tage später auf den Wangen des Kronprinzen zeigten. Bei der Beratung über seine Apanage kam es darum in der Stupschina zu großen Värmiszenen, die der temperamentvolle Thronfolger mit einem formellen Verzicht auf die Apanage beantwortete. Die Szene im Thronsaal, wo er sich im Adamskostüm mit einer Papierkrone auf dem Haupt auf den Thron gesetzt haben soll, wird dagegen von allen Seiten als unwahr erklärt. Auch das letzte Ereignis, das seine Abdankung zur Folge hatte, soll sich einer Nachricht der „Inf.“ aus Belgrad zufolge anders abgespielt haben. Tatsächlich soll der Kronprinz seinem Kammerdiener eine Ohrfeige gegeben haben, und die damit verbundene Aufregung hat den Tod des kranken Mannes verursacht. Es hat sich nun vor einiger Zeit in Belgrad eine „Viga“ gebildet, die es sich zum Zweck gesetzt hat, die Ausschreitungen des serbischen Kronprinzen zu verfolgen und in jedem einzelnen Falle ganz besonders festzustellen. Da der Kronprinz gerichtlich nicht zu belangen ist, so will die Viga eine Denkschrift ausarbeiten, die der Stupschina vorgelegt werden und mit deren Hilfe eine Abdankung des Kronprinzen erreicht werden sollte. Nach der neuesten Entwicklung in dieser Ange-

legenheit ist so allerdings noch überflüssig, wenn vielmehr für die nächsten Wochen überflüssig geworden. — Von den vielseitigen Kräfte und dem Temperament des Bringen Georg ist ebenfalls noch viel zu erwarten.

Kaufkraft für staatliche Schlachtvieh-Versicherung.

Bemerkung § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betr., vom 2. Juni 1898. (Abd. vom Verwaltungsausschusse der unterzeichneten Reichsversicherungsanstalt der in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1906 festzustellenden Schlachtviehversicherungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die eingelassenen Schlachtviehleistungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

A. Rindern:		
1) vollfleischige, ausgewachsene, höchste Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	74.—	1,48
2) junge fleischige — ältere ausgewachsene	59,50	1,39
3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere	58,50	1,27
4) gering genährte jeden Alters	56,50	1,13
5) a. magere	48.—	—,96
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	35.—	—,70
B. Kalben und Rähre:		
1) vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	70.—	1,40
2) vollfleischige, ausgewachsene Rähre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	67.—	1,34
3) ältere ausgewachsene Rähre und gut entwickelte jüngere Rähre und Kalben	61,00	1,22
4) gut genährte Rähre und mäßig genährte Kalben	54,50	1,09
5) gering bez. mäßig genährte Rähre und gering genährte Kalben	46.—	—,92
6) a. magere dergl.	39.—	—,78
b. abgemagerte dergl. soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	30.—	—,60
C. Bullen:		
1) vollfleischige höchst. Schlachtwertes	66,50	1,33
2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	63.—	1,26
3) gering genährte	58,50	1,17
4) a. magere	44.—	—,88
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	40.—	—,80
D. Schweine:		
1) vollfleischige, ausgewachsene, höchste Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	70,50	1,41
2) fleischiger	68.—	1,36
3) gering entw. Rastschweine, sowie ausgewachsene Schnittschweine (Altschneider) und ausgewachsene Sauent	64.—	1,28
4) nicht ausgewachsene Sauen, Schnittschweine (Altschneider), Zuchttauen und Zuchtstiere	45.—	—,90
5) a. magere, bez. im Ernährungszustande zurückgebliebene Tiere	32.—	—,64
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	30.—	—,60

*) zu B 1. Unter Kalben sind weibliche Kinder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Stiere als 5 Monate alte Kalben gehören nicht zu Gruppe B 1.
**) zu B 2. Stiere als 5 Monate alte Rähre, sowie Rähre, welche kurze Zeit nach dem Kalben, oder wegen einer im Kalben eingetretenen Krankheit geschlachtet werden, gehören nicht zu Gruppe B 2.

Dresden, den 25. März, 1906.

Kaufkraft für staatliche Schlachtvieh-Versicherung.

1. Die Bestimmung des Schlachtvieh-Ver-sicherungswertes nach dem Schlachtvieh-Ver-sicherungsgesetz vom 2. Juni 1898. 2. Die Bestimmung des Schlachtvieh-Ver-sicherungswertes nach dem Schlachtvieh-Ver-sicherungsgesetz vom 2. Juni 1898. 3. Die Bestimmung des Schlachtvieh-Ver-sicherungswertes nach dem Schlachtvieh-Ver-sicherungsgesetz vom 2. Juni 1898.

Drahtnachrichten sind letzte Nachrichten.

Berlin, 26. März. Gestern abend veranlaßte der Besatzungsleiter Henke in Witten aus Eifersucht seine Geliebte Marie Mayer zu erschlagen und jagte sie dann selbst eine Kugel durch den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Berlin, 26. März. Ein neunjähriges Mädchen, das eine Kugel in der Hand hielt, über-schritt gestern abend in der Petersburger Straße den Straßendam und ließ direkt gegen ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug. Die Räder gingen dem Kinde über die Brust.

Berlin, 26. März. In dem Ständebrot-zeh gegen den Kaufmann Heller und die Ken-nerin Schröder erlangte das Gericht gegen Heller auf vier Jahre Zuchthaus. Frau Schröder wurde freigesprochen.

Friedrichshagen, 26. März. Infolge des von München gemeldeten Witterungsun-glücks wurde beschlossen, von der für heute geplanten Fernfahrt nach dort abzusehen. Die Fern-fahrt durchgeführte Höhenfahrt dauerte fünf Stunden.

Regensburg, 26. März. Das Städtische Orchester bei Nürnberg ist gestern dem Regens-burger Anzeiger zufolge von einer großen Feuers-brunst heimgeführt worden. Das Feuer entstand mittags in einer Schmiedewerkstatt, welche in-sich durch spielende Kinder und verweilende Sch-raff weiter. 41 Häuser sind abgebrannt. Am Abend gelang es dem Feuerwehrkorps, den Brandes Einhalt zu tun.

Wien, 26. März. Der Kaiser erkannte den Legationsrat erster Kategorie mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten Karl Emil Weisinger zu Fürstberg zum außer-ordentlichen Gesandten am Hof. Kaiserlichen Hof, an dem großherzoglich. Hofe von Sachsen-Weimar, an den herzoglich. Höfen zu Sachsen-Altenburg, Sachsen-Rothburg und Gotha, Sachsen-Meiningen und zu Anhalt, an den kaiserl. Höfen zu Reich und Schwarzburg.

Wien, 26. März. Das neue Reichsgesetzblatt enthält das Gesetz betr. die Erweiterung der Eisen-bahnlagen der Oester.-Ungar. Staatsbahngesellschaft, der Oester. Nordwestbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn durch den Staat, wodurch die Verstaatlichung mit Rückwirk-ung auf den 1. Oktober 1905 perfekt geworden ist. Die Bahngesellschaften werden den Betrieb bis auf weiteres für Rechnung des Staates führen.

Wien, 26. März. Das „Freundenblatt“ schreibt: Durch die Anerkennung der Hungaria-bahnen die Mächte zugleich die unbedingt notwen-dige Voraussetzung für ihren, von uns freilich nicht angeregten, Schritt in Belgrad geschaffen, der erfolglos bleiben mußte, solange Serbien nicht einem gereinigten Europa gegenüberstand. Die Mächte sind es, die von Serbien das selbe be-langen, was wir von ihm hätten verlangen müs-sen. Darin liegt wohl die hündigste Anerkennung der Tatsachen, daß unser Vorgehen gegenüber Serbien nicht ungenügend, gewaltsam oder herrschaftlich war. Die Hungaria war eine so-einfache Aktion, daß ihre Billigung durch die Mächte als selbstverständlich erscheinen mußte. Welchen weiten Weg hat man jedoch zurücklegen müssen, um zu dieser Selbstverständlichkeit zu ge-langen. Wir haben gewiß Grund zur Befriedi-gung, aber weder Lust noch Kalch zu trium-physieren.

Paris, 26. März. In der Deputiertenkam-mer wurde gestern die Regierungsvorlage be-raten, durch die der Bau und Betrieb der Eisen-bahnlagen von Ostbahn nach Wlad Awra durch eine französische Gesellschaft gesichert werden soll. Minister Bichon erklärte, daß der Negus Roussil das Abkommen angenommen habe und Frankreich in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit England und Italien gehandelt habe.

... und ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhof zu Dresden.

am 29. März 1909, nach amtlicher Bestimmung.

Tiergattung	Kaufpreis Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 100 kg Schlachtgewicht	
			WT.	WT.
Ochsen	222	1) a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-41	74 77
		b. Oesterrischer bescheiden	40-43	76 79
Kälber und Kühe	177	2) Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	34-37	70 73
		3) Mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	29-33	63 66
		4) Gering genährte jeden Alters	25-28	55 62
		1) Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	36-39	64 71
Bullen	164	2) Vollf., ausgewähl. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-35	63 67
		3) Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28-31	58-62
Ferkel	299	4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	23-27	53 57
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	18-22	48-52
Schafe	307	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-39	78-71
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-35	64 67
Schweine	2348	3) Gering genährte	28-31	59 66
		1) Feinste Wast. (Sollschmaß) und beste Saugmilch	50-53	80 83
		2) Mittlere Wast. und gute Saugmilch	48-49	76-79
		3) Geringe Saugmilch	44-45	72-75
zusammen	4095	4) Jüngere Wasthammer	36-39	70-74
		5) Ältere Wasthammer	33-35	67-69
		6) Ältere Wasthammer	31-32	62-65
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	52-58	67-68
Ausnahmepreise über Notig.		5) bis zu 1 1/2 Jahren	53-54	68-69
		6) Fettchweine	50-51	65 64
		7) Ferkel	48-49	61-64
		8) Gering entwickelte, sowie Sauen		

...
 ...
 ...

Der Zeiger der Zeit

steht auf Teuerung. Von den Lebensmitteln wird **Naturbutter** von Jahr zu Jahr teurer. Das ist der Hausfrau eine Mahnung, hierfür die vollwertigen Ersatzmittel **Rheinperle und Solo in Carton** — feinste Margarine — zu verwenden. Sie sind zum Kochen, Braten, Backen wie auch zum Rohessen gleich der feinsten Naturbutter verwendbar. Hausfrauen, machen Sie einen Versuch! **Alleinige Fabrikanten:** Holländ. Margarinowerke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.).

Bildhübsch
 macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Eiweissmilchcreme** von **Wegmann & Co., Kassel**.
 3 St. 50 Pf. in **Wichowswerda** bei **Paul Schochert, R. Thonell, O. Hie, Stadt-Apothek.**
 in **Demitz:** Johannes Weisock,
 in **Neustadt:** Apotheker Vogel,
 in **Oberniedrig:** H. Petschel,
 in **Kamman:** Carl Lehme.

Seife ohne Soda
MANOL
 Puder, Creme, Neutralisier

Gochwillkommen
 für Jedermann ist der wohl-schmeckende, Appetit und Verdauung kräftig fördernde, Körper erwärmende treue Freund in jedem Haushalt:
Drogist B. Knauth's Magen-Inspektor
 (durch D. R. W. B. gef. gesch.), ein hochfeiner Kräuterlikör nach Benediktiner Art mit 30% Pepsinwain-Gehalt, prämiert Goldene Med. Original-Flaschen zu Mark 3.75, 2.00 und 1.25. Niederlage für Einzel- u. Wiederverkauf: **Paul Schochert, Droghdl. Wichowswerda**, und bei Joh. Weisock, Drog. Demitz-Thumitz.

Flechten
 offene Füße
Rino-Salbe

In Wichowswerda zu haben bei:
Paul Schochert, Drogerie.
Jugendliche Arbeiter oder Arbeiterinnen sucht zum baldigen Antritt **Wilh. Lorenz, Stiegelei.**
Junger Mann aus guter Familie sucht zum 1. April Pension ohne Wohnung. Offerten unter A. Z. 1000 in die Exp. d. Bl. erb.

Molango-Kaffee, 1 Pfund 160 Pfg., Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungs-Geschenk gratis. **Rich. Selbmann, Bautznerstr. 10.**
Hexenschuss, Sicht. Rheumatismus. Echl. Selg. länd. Weichkaffee. Std. 50 Pf., sowie Nipin, Tiroler Saftchen. Lieferd. fl. 1.50, großart. Hausmittel. **P. Schochert, Drogerie.**

Brauereirestaurant Schmölin.

Mittwoch, den 31. März
Karpfen-Schmaus
 wogu freundlich einladen
 E. Leberich und Frau.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr,
 kommen im

Starrhohwald zu Bogla

(an der Taschendorfer Grenze),

20 Sanghausen,

61 m Rollen,

72 m gerobete Stöcke,

54 m geschneidertes und 320 m unge-

schneidertes Reifig, außerdem

21 Eichen auf dem Stöcke

meistbietend zum Verkauf.

Der Kirchenvorstand.

Holz-Auktion.

Auf **Hammenauer Forstrevier**

sollen

Montag, den 5. April d. J.,

vorm. 9 Uhr,

in **Hartwigs Gasthof** daselbst

ca. 280 rm h. u. w. Rollen u. Einzelmeter Nette,

180 " Netteifig } Schlag Abtg. 10 a. b. Rödbr.-Nette und

100 " Stöcke } Durchforstg. Abtg. 10 u. 6 am Bogelherb,

bedingungsweise versteigert werden.

Säumige Zahler und unbekannte Käufer haben den Betrag

sofort zu erlegen.

Alle Sorten Stangen sind nach Wahl abzugeben.

Das von **Kirchbach'sche Holz- u. Forstamt.**

Fr. Ulbricht.

Holzversteigerung auf Neukircher Revier.

Montag, den 5. April d. J.,

von nachm. 2 Uhr an, sollen im **Gasthof zum Hofgericht**

hier selbst

ca. 80 rm Brennholz u. Nette, sowie } Rahlschläge in den

" 30 " weiches Reifig } Abteil 37 u. 41.

meistbietend versteigert werden.

Forstamt Neukirch, am 29. März 1909.

H. Gensel.

Stangen - Auktion.

Mittwoch, den 14. April d. J.,

von nachm. 5 Uhr an, sollen in der

Bahnhofrestaurant zu Nieder-Neukirch

nachstehende auf

Buhlauer Revier

in den Abteilungen 20, 21, 23 und 29 aufbereiteten **Derb-**

u. Reifstangen versteigert werden, als:

5600 Stück h. Reifstangen 2-3 cm stark

6400 " " " 4-7 " "

1800 " " " Derbstangen 8-9 " "

1500 " " " " 10-12 " "

230 " " " " 13-15 " "

Forstamt Gaußig, am 29. März 1909.

O. Wendt.

Seit 45 Jahren

sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ weltbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut und bei großen Blutverlusten erwiesen. In allen Apotheken in Schachteln zu M 1.50 zu haben. Aerztlich empfohlen und verordnet.
 Eisen 0,095 g, Kohlsäure 0,1 g, Pflanzextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach L. V.

Druck und Verlag von Friedrich May, verlegt unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bismarckswerda.

Zur Saat

empfehle ich zu billigen Preisen in nur besten

Qualitäten

sämtliche

Feld-, Garten- und

Blumen-Sämereien.

Oskar Wagner, Bismarckswerda.

Samenhandlung

Brauchen Sie Drucksachen?

Die umfangreichsten und elegantesten wie die einfachsten Arbeiten liefert in bester Ausführung schnell, sauber und billig die mit neuesten Druckmaschinen und modernem Schriftmaterial ausgestattete

Buchdruckerei von Friedrich May
 Bismarckswerda.

Konfirmations-Uhren,

Uhrketten, Armbänder, Kettenschlüssel, Ringe, Ohrringe, Broschen u. s. w.

in anerkannt bewährten Marken empfiehlt

Willy Weber, Uhren und Goldwaren.

Eigene Werkstatt.

GROSSE-Modenwelt
 Unverwundlich
 Abwaschen, bei allen Postanstalt u. Buchhandl.
 Farbprächtige Farben
 Grafs-Probierwasser bei
 John Henry Schwarz, Bismarckswerda.
 Achten Sie genau auf das

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 1. April,

nachm. 3 Uhr, sollen eine Partie

Solz, Stöcke und Reifig verkauft

werden bei

Herits Hanewald,

Ergernitzbesitzer, **Hammenau.**



Jeden Freitag früh basierend, empfiehlt
F. A. Fischer.

Dachshund, schwarz mit braunem
 Abzeichen, entlaufen.
 Gegen Erstattung der Futterkosten
 abzugeben **Strohstraße 11.**

Allen unseren Freunden, Bekannten und werten Kunden von Stadt und Land, welche uns anlässlich unserer **Silber-**
Wechsels mit Geschenken, Blumen und Aufmerksamkeiten so überaus reichlich beehrte, sagen wir hierdurch unseren

verbindlichsten Dank.

Bismarckswerda, am 29. März 1909.

Franz Nisch und Frau, Milchgeschäft.

Zage
 der R
 zu
 Scher über
 nach, d
 nach I
 in allen
 Sch
 D
 und der
 Bezirk
 und die
 nach
 und von
 dasselbe
 mit der
 Der Reichs
 die Aufgaben
 seine
 Der Reichs
 März im Reichs
 tische Lage und
 einer großen
 nächst, das er
 er das Vertrau
 Führung der
 einbaren könne.
 ten würden ihn
 entbinden. Ein
 liner Hofe nicht
 sein Amt nicht
 den Kaiser hoch
 denn der Kaiser
 dem Volke gezei
 der durchaus no
 Regierung nach
 gen fest, d. h. si
 derten halben
 behilfer Teil
 müsse. Auch er
 Blockpolizei sei
 werden müsse.
 Verständigung
 liberalen Partei
 len Politik und
 leben, weil sie
 teien hätten dur
 reform das Rei
 solle nun aber
 helfen, und end
 finanzreform u
 lösen. Diese ei
 rungen von bis
 auch das gefam
 an einer Richt
 des